

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz, Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Ostdorf mit Rohlmühle, Kleinleibitz, Kleppen, Lichtenthal, Mittelndorf, Porsdorf, Pörschen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hirtel, Inh. Walter Hirtel, Bad Schandau, Zankelstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmekasse für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrationen 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Vertriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserfüllung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengehühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 70

Bad Schandau, Montag, den 24. März 1941

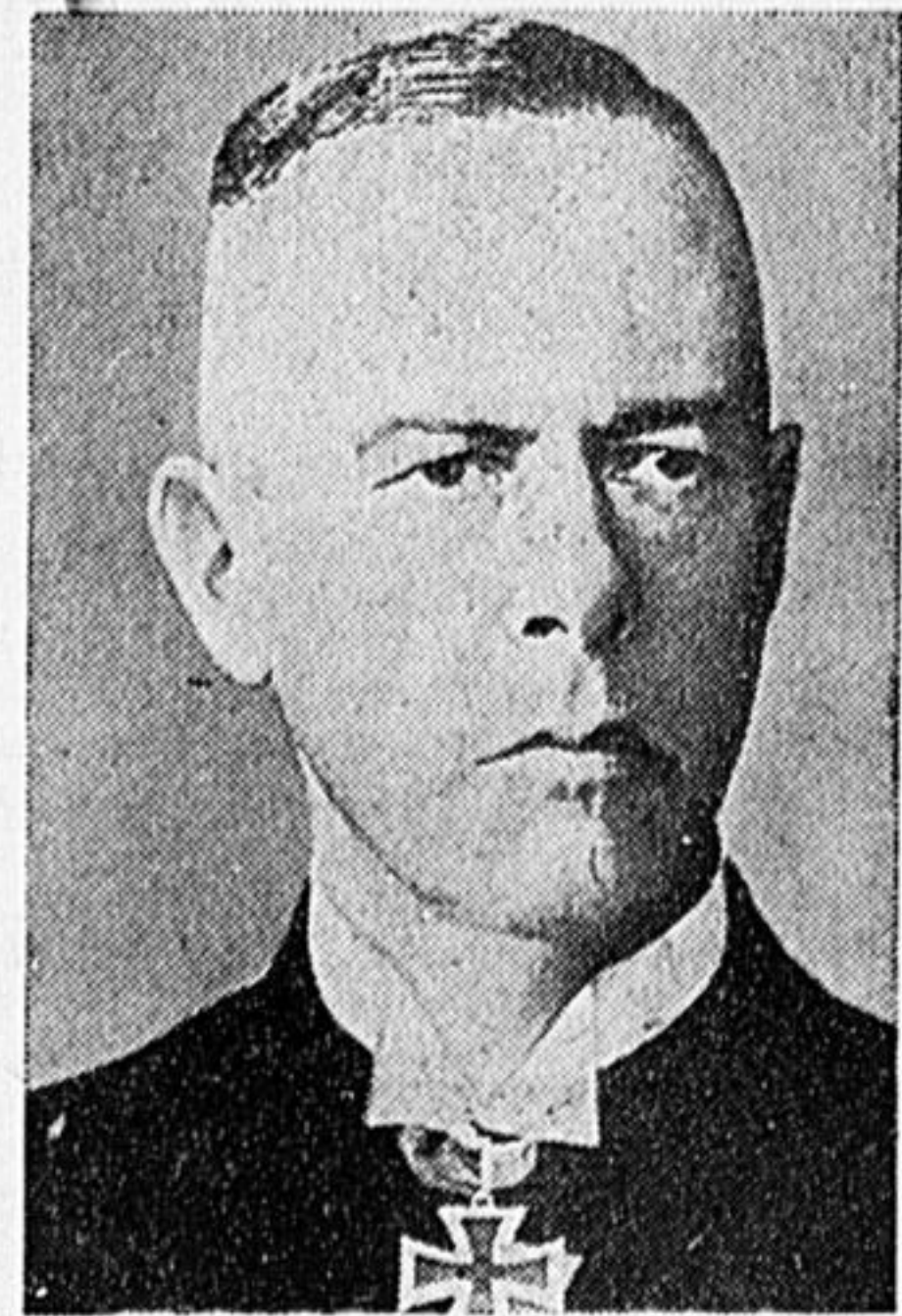
85. Jahrgang

Der letzte Luftangriff auf London feinem früheren vergleichbar

Ein aus London in Lissabon eingetroffener Fluggast berichtet, daß der deutsche Luftangriff auf London vom 20. März keinem der vorhergehenden vergleichbar sei. Von der Dämmerung bis 3 Uhr morgens warfen Hunderte von Flugzeugen Tausende von Brand- und Sprengbomben ab, die fürchterliche Zerstörungen hervorriefen. Eine Bombe verursachte einen Krater von einer solchen Ausdehnung, daß man annimmt, daß zum ersten Mal ein neues Geschos entweder ganz großen Kalibers oder ein neuer Sprengstoff benutzt wurde.

Konzentrierte Zerstörungsarbeit

Die Wirkung des deutschen Luftangriffs auf Plymouth. Der Londoner Korrespondent der Madrider Zeitung „La“ schreibt zu dem Bombardement von Plymouth, daß die deutschen Flieger an keinem anderen Plage Englands eine so konzentrierte Zerstörungsarbeit geleistet hätten wie in Plymouth. Ein Vertreter der United Press, welcher Coventry, Birmingham und die meisten in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile Londons besucht habe, bestätigte diese Ansicht, wonach die Zerstörung an keinem anderen Ort so verheerend sei wie in Plymouth. Den ganzen Tag über habe man noch die Explosionen von Bomben mit Zeitzündung vernommen.



Flottenchef Admiral Lütjens.

Deutsche Schlachtschiffe führten erstmalig im geschlossenen Verbande unter dem Befehl des Admirals Lütjens erfolgreiche Operationen im Atlantik durch. (Scherl-Wagenborg-M.)

In geschlossenem Verband im Atlantik Schwere Schläge trotz Gegenwirkung der gesamten feindlichen Schlachtschiff-Flotte.

Zu dem im Wehrmachtbezirk vom 22. März bekanntgegebenen Erfolg der Seestreitkräfte des Admirals Lütjens werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Schlachtschiffe führen erstmalig in der Seeschiffsgeschichte in geschlossenem Verband eine Operation in den Gewässern des Atlantik durch und haben mit dem unmittelbaren Angriff auf die Hauptverbindungslinien des Feindes begonnen. Die bisherigen Unternehmungen fanden unter der Gegenwirkung fast der gesamten feindlichen Schlachtschiff-Flotte und zahlreicher leichter Feindstreitkräfte. Dennoch gelang es unseren zahlenmäßig unterlegenen Schlachtschiffen, dem Feind im Nord- und Mittelatlantik schwere Schäden zuzufügen. Es wurden allein bei einem Angriff auf die von Kanada nach Süden ausgehenden Geleitzüge in kurzer Zeit angeführten in unmittelbarer Nähe operierender feindlicher Schlachtschiffe fünf Dampfer mit 33 000 BRT versenkt. An anderer Stelle wurden 16 Dampfer mit zusammen 75 000 BRT vernichtet. Insgesamt versenkte die Artillerie der Schlachtschiffe bisher 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 116 000 BRT.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hatten nach Aussagen von Ueberlebenden die von dem deutschen Schlachtschiffverband im Atlantik versenkten englischen Handelsdampfer wertvollstes Kriegsmaterial, darunter Flugzeugteile und Munition geladen.

Fünf Britenfrachter versanken nahe der Kapverdischen Inseln

Lissabon, 24. März. Aus Sao Vicente meldet „Diario de Noticias“, daß bis jetzt fünf Dampfer in den Gewässern nahe der Kapverdischen Inseln versenkt worden sind. Als letzter sei am Sonnabend der englische Dampfer „Clara“ untergegangen. Der portugiesische Küstendampfer „28 de Maio“ wird mit Schiffbrüchigen an Bord in Sao Vicente zurückerwartet.

Mindestens 244 000 Tonnen an einem Tage

Zu den im O.N.W.-Bericht vom 22. März genannten 24 000 BRT kommt ein weiterer Tonnageverlust von 20 000 Brutto-Register-Tonnen, die der italienische Wehrmachtbericht verzeichnet. Das sind also mindestens 244 000 BRT Schiffsraum, die an einem einzigen Tage als für England ausgefallen gemeldet werden konnten. Die Tatsache erklärt die wachsende Nervosität, die nicht nur die verantwortlichen Schiffahrtsgewaltigen, sondern alle Schiffahrtskreise und darüber hinaus das ganze Volk ergreift. Auf der einen Seite äußert sich die immer lauernde Sorge in scharfer Kritik, auf der anderen in verwirrenden Dementis und Schönfärbungsversuchen. Dazu ein wüßtes Schimpfen der Presse, ein winkeln des Wahren an U.S.W., dessen Unterstützungsmöglichkeit trotz des unterschriebenen Hilfsabkommens auch den größten Optimisten immer fraglicher wird.

Das ist das Bild des Englands von heute, das vor 18 Monaten zynisch frohlockte, Deutschland in wenigen Wochen durch die Hungerblockade auf die Knie zu zwingen. England erfährt jetzt das, was es andere zudachte. Daran ändert alles Fetern und Winkeln nichts.

Nach Gibraltar verschleppt und äußerst schlecht behandelt Fünfzig französische Seeleute von den Briten über einen Monat festgehalten

Nach einer Meldung aus Tanger trafen dort fünfzig Besatzungsmitglieder der französischen Frachtschiffe „Lorient“ und „U. S. M. 13“ ein. Die beiden Schiffe waren am 18. Februar von einem britischen Hilfskreuzer aufgebracht und nach Gibraltar verschleppt worden. Die französischen Matrosen wurden dort von den Engländern über einen Monat festgehalten. Die dortige Behörde gestattete ihnen nicht einmal, mit ihren Familien in Verbindung zu treten. Die französischen Matrosen stellten übereinstimmend fest, daß sie in Gibraltar äußerst schlecht behandelt wurden.

Hohe Ehrung Generalleutnant Rommels

Der Führer überreicht dem Kommandierenden General des Deutschen Afrika-Korps das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am 20. 3. dem Kommandierenden General des Deutschen Afrika-Korps, Generalleutnant Rommel, als zehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Rommel war im Westfeldzug einer der erfolgreichsten Panzerdivisions-Kommandeure, der durch heldenhaften persönlichen Einsatz und Kühnheit in selbständigen Entschlüssen sich in kürzester Zeit den Weg zum Atlantik bahnte und damit der deutschen Führung wesentliche Möglichkeiten zur endgültigen Vernichtung des französisch-englischen Seeres gab.

Wieder Britenbomben auf Berliner Wohnviertel

Berlin, 24. März. Britische Kampfflugzeuge flogen in der Nacht zum 24. März nach Norddeutschland ein. Teilkraften versuchten, die Reichshauptstadt anzugreifen. Nur einzelnen Flugzeugen gelang es, bis zum Stadtkern vorzudringen. Sie warfen aus großer Höhe planlos Brandbomben und vereinzelt Sprengbomben, die ebenso wie am Stadtrand lediglich Wohnviertel trafen. Der entstandene Sachschaden ist gering. Einige Dachstuhlbrände konnten rasch gelöscht werden. Unter der Bevölkerung sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.

Die Stellung Jugoslawiens

Eine Erklärung des Regierungsblattes „Breme“

Der Direktor der halbamtlichen Belgrader „Breme“, Dr. Danilo Gregoric, befaßt sich mit der Stellung Jugoslawiens. Er meint, die Balkanfragen seien immer noch im Mittelpunkt der politischen Neuordnung Europas. Die Defensivität des Landes verleihe mit vollem Recht sehr aufmerksame alle Ereignisse, denn es handele sich um das Schicksal des Landes selbst. Wenn man die Stellung Jugoslawiens richtig verstehen wolle, dürfe man vor allem keinerlei Analogien mit anderen Ländern anstellen. Es sei kein Geheimnis, daß Jugoslawien mit Rücksicht auf die Realität der großen Ereignisse, die sich ringsherum abspielten, entschlossen sei, seine Haltung zu präzisieren. Es sei weiter kein Geheimnis, daß seine Haltung die natürliche Folge seiner bisherigen Politik sei, die im Zeichen der Sicherung des Friedens bestanden habe. Jugoslawien wünsche an der Erneuerung Europas teilzunehmen und dabei jenen Platz zu erlangen, der seinen Kräften und seiner Wichtigkeit entspreche. Mit diesem Entschluß trete Jugoslawien vor Europa und die Welt. Die deutsch-jugoslawischen Beziehungen, die sich klar herauskristallisierten würden, enthielten die Achtung dieses unveränderlichen Standpunktes. Wenn irgend jemand geglaubt habe, daß jugoslawische Bataillone für irgendwelche fremde Rechnung fechten würden, so sei dies von Grund auf falsch gedacht gewesen. Jugoslawien kenne nur seine eigenen Interessen und die Interessen seiner Nation. Es werden auch nicht das Leben eines einzigen Mannes für die Rettung irgendwelcher politischer oder wirtschaftlicher Positionen in der Welt opfern. Wenn andere getreuet werden sollten, dann antwortete Jugoslawien entschlossen mit einem Nein.

* Lordfiegelbewahrer Atlee sah sich gezwungen, in einer Ansprache in Londoner Stadtteil Tottenham dem englischen Volk mitzuteilen, daß das Sammeln von Hausabfällen die englische Schiffahrt entlaste und wertvollen Schiffsraum für den Transport wichtiger Dinge einpare! Es müsse unbedingt mehr getan werden, um die Abfälle zu erfassen.

* United Press berichtet aus Plymouth, daß die durch die beiden dicht aufeinanderfolgenden Angriffe der deutschen Luftwaffe in diesem wichtigen englischen Kriegshafen verursachten Zerstörungen Coventry weit in den Schatten stellten.

* Nach einer Meldung der „Newyork Times“ aus Sydney hat das in den australischen Gewässern zu Besuch weilende amerikanische Flottengeschwader am Sonntagnachmittag die Weiterfahrt nach Brisbane angetreten.

Mit unseren Schlachtschiffen auf dem Ozean

Von Kriegsberichterstatter Ernst Wilhelm Kruse.

Im Atlantik, Mitte März (P.R.)

Das Meer ist weit, und die Nacht ist schwarz. Unter diesem Motto fühlen sich unsere Schlachtschiffe in den großen Räumen des Atlantischen Ozeans sicher, in dem Element, das ihren Eigenschaften als weitreichende, Ozeane überblickende Waffen entspricht.

Seit Wochen schon haben wir die heimatischen Gewässer verlassen. Eis, Wind, Seegang und Kälte waren unsere Gefährten. Im Schafpelz standen die Männer der Kriegsmarine auf Auspost und bei ihren Geschützen. Wer es nicht nötig hat, kommt bei diesem Wetter kaum noch aus dem „Keller“. Nichts vom Feind zu hören und zu sehen. So warten wir alle in der Einsamkeit des Nordatlantik auf den Augenblick, der Flottenchef, die Kommandanten, die Besatzungen.

Wasserspiegel und Rauchfahnen am Horizont. Der Erfolg ist zum Greifen nahe. Wir wissen nicht, ob die britische Admiralität schon mit unserem Aufstreiten rechnet und zahlenmäßig überlegene Teile ihrer Schlachtschiff-Flotte zum Schutz der lebenswichtigen Route von Kanada nach England gegen uns eingesetzt hat. Aber weder der Flottenchef noch einer von uns denkt an das, was vielleicht noch hinter dem Horizont steht. Wir greifen die Dampfer an. Die Alltagsarbeit des Handelskrieges tritt in ihre Rechte, so wie sie auch von Hilfskreuzern und anderen Ueberwasserstreitkräften ausgeübt wird.

Wir feuern den Warnungsschuh

Sofort reagieren feindliche Dampfer darauf mit der Benutzung ihrer Radiostation, obgleich sie nach den immer wiederholten öffentlichen Warnungen von deutscher Seite wissen müssen, welcher Gefahr sie sich mit diesem Ungehorsam aussetzen. M-M-M sind die Buchstaben, die sie in den Äther schicken. Raiber - Raiber - Raiber! Handbelschiff des Großadmirals Raeder. Das Feuer unserer Artillerie setzt nun durch die Aufbauten der ungehorsamen Schiffe, was für diese meist recht verlustreich ist.

Fluchtversuche, oder die Bemühungen, feindliche Streitkräfte auf uns zu ziehen, werden durch einige Schiffe in Schiffkörper und Maschinenanlagen unterbunden. Nun folgt die Vergung der Ueberlebenden, und dann werden die feindlichen Schiffe durch wohlgezielte Treffer der Flakartillerie auf den Meeresboden geschickt.

Bei diesem ersten Zusatzen gegen den feindlichen Handel hat unser Verband in weniger als einem Tag fünf Schiffe mit 33 000 BRT unter Wasser gebracht. Wir sind stolz auf diesen Erfolg. Unsere Aufgabe ist es nicht, die Seeschlacht zu suchen, sondern den Handel zu führen und feindliche Seestreitkräfte von anderen Aufgaben abzulenken. So freuen wir uns darüber, daß unser erstes Aufstreiten wahrscheinlich die gesamte britische Flotte in Bewegung setzte. Wir wissen nun, daß unser Einsatz auf den Lebenslinien der feindlichen Macht mit dem Risiko verbunden ist, schließlich von überlegenen Streitkräften gestellt zu werden. Wenn wir auch die Schlacht nicht zu suchen haben, so sind wir stolz darauf, daß von uns die Bereitschaft gefordert wird, jederzeit gegen vielfach überlegenen Feind antreten zu müssen und dabei mit der unerschütterlichen Ruhe des Soldaten, der die Gefahr kennt, aber nicht fürchtet, Entschlüsse zu fassen und durchzuführen.

Bei der vielfachen Ueberlegenheit der britischen Flotte weiß jeder Mann bei uns an Bord, was das Tausende von Meilen entfernt von den heimatischen Stützpunkten bedeutet. Jeder weiß, daß es da kein „Unentschieden“ gibt. Das ist der Einsatz unserer Schlachtschiffe.

Der Marsch in südlichere Breiten des Ozeans brachte wieder hellen Himmel und das menschenliche Tiefblau der südlicheren Breiten. Unser neues Ziel ist der große Geseit-